

12. 22.
Sonntag,
den 22. April 1900.

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Erstes Blatt.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegen so gut wie gar keine Nachrichten vor. Viel mehr als durch die neuere Ereignisse in Südafrika ist das Interesse der englischen Publika in Anspruch genommen durch die geradezu sensationell wirkende amtliche Veröffentlichung der

Schonungslosen Kritik des Feldmarschall Roberts

an den englischen Führern in Natal, bezüglich ihrer Handlungen am Spionkop. Die ganze Misere in der englischen Heeresorganisation und in der Befehlshaber der höchsten, verantwortungsvollsten Kommandanten ist damit vor der Öffentlichkeit enthüllt worden. In keinem anderen Heer der Welt wäre so etwas möglich gewesen. Roberts Kritik hat denn auch bereits ein Opfer gefordert. Das Londoner Blatt „Evening Standard“ vom Mittwoch meldet, Warren sei abberufen. Das Kriegsamt lehnt es ab, hierüber Auskunft zu geben. Damit ist aber die Sache nicht abgeschlossen. Man hält auch das Verbleiben Bullers im Dienste für unmöglich. Ferner soll seit Paardeberg, wo Kitchener in Abwesenheit Roberts kommandierte, auch ein Bruch zwischen Roberts und seinem Generalstabschef bestehen, so daß Kitchener seit jenem Tage nicht wieder an Roberts Seite zu finden war, sondern nach Westen abkommandiert wurde. Als Roberts am Abend auf das Gefechtsfeld von Paardeberg sprengte, war das Gefecht abgebrochen. Seine Kritik lautete: „Unnützes Blutvergießen!“

Nach weiteren, der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrenden Meldungen aus London erblickt man in politischen und militärischen Kreisen den Grund zu der Veröffentlichung von Roberts Depesche darin, daß die Regierung die Entfernung von Buller wünschte, dieselbe aber wegen der notorisch großen Beliebtheit des Generals in hohen Kreisen nicht durchsetzen konnte. Durch Veröffentlichung der Depesche glaubt man ihn unmöglich gemacht zu haben. Ueber Kämpfe im Osten des Freistaats liegt vom Dienstag aus Pretoria eine „Neuter“-Meldung vor, wonach der Burenkommandant Cronemann berichtet, er habe 400 Mann Truppen über den Fluß in der Richtung auf Alvala gelagt, mehrere Mann zu Gefangenen gemacht und Wagen und Vieh erbeutet. Die Brücke bei Bethulie sei in die Luft gesprengt worden. — Regeres stimmt nicht zu einer „Neuter“-Meldung aus Kapstadt vom Mittwoch, wonach eine provisorische Eisenbahnbrücke erst Ende dieser Woche bei Bethulie eröffnet werden sollte.

Seltige Regengüsse

sollen nach einer Bloemfontein Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ fortgesetzt den Vorstoß der britischen Truppen verhindern. Ebenso wird aus Majors dem „Neuterschen Bureau“ vom 18. April gemeldet, daß die dortige Gegend in Folge seltiger Regengüsse schwer zu leiden hat. Die Flüsse sind alle ausgetreten, der Boden ist aufgeweicht, die Laufgräben sind mit Wasser gefüllt. Wie die Engländer in Feindesland haften, darüber ist in englischen Blättern, welche die betreffenden Schilderungen ohne ein Wort der Mißbilligung abdrucken, allerhand zu lesen, was einen Kommentar zu der in einem Tagesbefehl des Lords Roberts ausgesprochenen prahlerischen Ansicht giebt, er, Roberts, freue sich, die „anständigste Armee der Welt“ zu kommandieren. Der „Volksztg.“ entnehmen wir aus einer Zusammenstellung ihres Londoner Korrespondenten folgende Einzelheiten:

Der „Mancheſter Guardian“, dessen Bericht erstatter den Marsch von Kimberley nach Bloemfontein mitgemacht hat, berichtet, daß alle an diesem Wege liegenden Farmen verwüstet seien. Alles habe man zerstört, selbst Kinder-spielzeug. Die Offiziere seien nicht im Stande gewesen, dem Toben ihrer Mannschaften Einhalt zu thun.

Trupper Boley von dem ersten australischen Lanzenregiment schreibt: „Wir haben große Mengen von Pferden, Schafen und Geflügel requiriert. Unsere Jüngens töten das Geflügel, indem sie es jagen und mit Lanzen aufspießen. Es wird behauptet, daß einer der Mannen neulich in einem Hause am Modderriver 8000 Mark erbeutete. Die Häuser sind prächtig möbliert und enthalten schöne Klaviere und Orgeln. Unsere Jüngens brechen die Orgeln auseinander, um sie als Feuerungsmaterial zu verwenden.“

Gegen den drohenden Einfall englischer Truppen

von Norden her treffen die Buren Vorkehrungen. Aus Lourenço Marques wird vom 18. djs. Mit-

gemeldet: 250 Buren brachen heute von Waterval Onder auf, um durch Zoutpansberg zu marschieren und Carringtons von Beira kommenden Truppen entgegenzutreten.

Gegen die aufständischen Afrikaner wird jetzt mit drakonischer Strenge verfahren. Aus Naampoot meldet vom Sonnabend das „Neutersche Bureau“: Das Kriegsgericht verurteilte heute zwei Aufständische aus der Kapkolonie zu 5 bzw. 10 Jahren Zuchthaus. Die Urteilsprüche wurden vorher von Roberts bestätigt. Die Gefangenen waren keine Räubersführer, sondern hatten sich einfach den Burenkommandos angeschlossen. Man glaubt, daß die Urteilsprüche eine abschreckende Wirkung haben werden.

Zur Haltung Deutschlands

gegenüber der Burenmission wird seitens des deutschen Auswärtigen Amtes in mehreren Blättern zunächst die Meldung dementiert, der gegenwärtig am Lago Maggiore verweilende deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Graf von Bülow, habe die Burenmission empfangen. Dann wird hinzugefügt: „Wenn der deutsche Konsul in Mailand, früher in Pretoria, mit Mitgliedern dieser Mission zusammengetroffen ist, so erklärt sich dies ausschließlich aus früheren persönlichen Beziehungen, die mit der Politik nicht das Geringste gemein haben. Da zugleich Nachrichten aufstanken, wonach die Burenmission auch in Berlin eintreffen würde, so läßt sich schwer absehen, welcher Zweck mit einem solchen Besuche verbunden sein könnte. Deutschland hält unter allen Umständen an seiner Neutralität fest. Da nun der Kriegszustand zwischen England und den südafrikanischen Republiken fort dauert, die englische Regierung auch jede Vermittelung einer fremden Macht abgelehnt hat, läßt sich in keiner Weise erkennen, weshalb die Burenmission Berlin berühren sollte.“

Die Angst vor einem Vorgehen Russlands läßt die Engländer nicht zur Ruhe kommen. Die „Times“ bringt in ihrer zweiten Ausgabe vom Dienstag nachfolgendes Telegramm aus Lahore:

Die „Civil and Military Gazette“ veröffentlicht einen Brief des Emirs von Afghanistan an einen vertrauten Diener, in welchem der Emir darüber klage führt, daß jetzt, wo Afghanistan auf allen Seiten bedrängt werde, die britische Regierung keinerlei Interesse an ihm zu nehmen scheine und sich bei Seite halte. Jedoch, wenn er bei einem russischen Angriff einen Gegenangriff angeregt habe, sei er ohne Antwort von der indischen Regierung geblieben, außer daß ihm der Vorschlag gemacht sei, Afghanistan möge zu dem Bau von Eisenbahnen und Telegraphenlinien seine Zustimmung geben. Das sei aber unmöglich, da es ein Mittel sein würde, Afghanistan zu ruinieren. Der Emir schließt: „Trotz aller dieser Sorgen habe ich mich 21 Jahre lang als feiden Bundesgenossen der britischen Regierung bewährt, nun aber muß ich der indischen Regierung sagen, daß jetzt die Zeit zu Thron ist, nicht zu reden.“

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Der Kaiser hat den Nachmittag des ersten Osterfeiertages im Schloß Bellevue verbracht. Am Dienstag Abend nahm S. Majestät an einem Dinner beim englischen Botschafter teil. — Alle Meldungen über eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Österreich sind hier nichts bekannt. — Kaiser Franz Josef trifft am 4. Mai, 10 Uhr vormittags, auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Unter Vermittelung der Königingräber Straße fährt er über den Potsdamer Platz, Bellevuestraße, Siegesallee durch das Brandenburger Thor nach dem Schloß. Am 6. Mai abends tritt Kaiser Franz Josef die Rückreise an. — Der junge Thronfolger von Koburg ist mit seiner Mutter am Dienstag Vormittag in Potsdam eingetroffen, von wo ihn der Kaiser nach der Villa „Jungenheim“ abholte. — Von ihrem Osterurlaub kehren der Minister des Innern v. Rheinbaben, der bei seinem Schwiegervater Klosterproppitz v. Villenron zu Besuch war, am Donnerstag, Finanzminister v. Miquel aus Schlesien am Sonnabend zurück. Staatssekretär Graf Posadowsky reist am Donnerstag zur Besichtigung der Saalburg nach Homburg v. d. H. — Dem Unterstaatssekretär im Kultusministerium v. Bartisch ist vom Kaiser in einem Handschreiben zum Osterfest der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden. — Mehrere englische Blätter berichten, der Kaiser beabsichtige, England in diesem Jahre zu besuchen; er dürfte etwa am 3. August an Bord der „Hohenzollern“ in Cowes eintreffen, um an der dort stattfindenden Yachtregatta teilzunehmen. Die „Truth“ erzählt, die Königin Victoria werde den deutschen Kronprinzen einladen, sie im nächsten September in Balmoral zu besuchen. — Nach der „Nationalztg.“ ist es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung eine weitere Erhöhung der Verbrauchsabgabe für Branntwein eintreten werde. Auf der anderen Seite sollen dann Maßregeln zur Förderung des Absatzes von steuerfreiem Spiritus für Brenn- und Beleuchtungs zwecke ergriffen werden. Den Anlaß zu solchen Maßregeln soll der Umstand bieten, daß nach dem

Branntweinsteuergesetz von 1895 die Vorschriften über die Brennsteuer außer Kraft treten. — Bürgermeister Brinkmann hat, wie dem „Vormärts“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, keine Aussicht, jetzt bestätigt zu werden. Die Sache hat bereits die vorbereitenden Stadien der Entscheidung durchlaufen und ruht jetzt bei Herrn v. Rheinbaben, der sich entschlossen hat, beim Kaiser die Nichtbestätigung des Herrn Brinkmann zu beantragen. — Die zur Kostendeckung für die Flottenvermehrung in der Budgetkommission des Reichstages gemachten Seeuervorschläge sind, dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge, auf ihre Durchführbarkeit und Ertragsfähigkeit seitens des Reichsschatzamtes eingehend geprüft worden. Das Ergebnis dürfte nur zunächst dem Bundesrat vorgelegt werden, bevor es an die Budgetkommission des Reichstages gelangt. Ernstlich in Betracht kommen nur die Erhöhung des Lotteriestempels und die Vorförderung, während andere Steuervorschläge als zu wenig ertragsreich fallen gelassen sind. — Die für die Ausschmückung der Straßen Berlins anlässlich des Besuchs des österreichischen Kaisers vom Magistrat geforderte Summe von 50 000 Mk. ist in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung mit 94 gegen 20 Stimmen bewilligt worden. Gegen die Bewilligung stimmten nur die Sozialdemokraten, sowie Stadtrat Marggraf von der neuen Fraktion der Linken.

(Deutschland und Griechenland.)

In den „B. N. N.“ liest man: Die Entscheidung von deutschen Heeresorganisations- und Militär-instruktionen nach Griechenland haben sich soweit verdichtet, daß sogar schon Namen, wie die des General-Obersten Grafen Waldersee und des Generals Bronsart v. Schellendorff genannt werden. Es ist unverständlich, wie die Erörterungen über diese Angelegenheit einen solchen Umfang haben annehmen können, da an hiesige maßgebliche Stellen bisher griechischerseits überhaupt keinerlei bezügliche Anregung gelangt ist. Wenig wahrscheinlich ist es übrigens, daß solchen Anregungen, wenn sie hier eintreffen sollten, Folge gegeben werden würde.

(Die Reform des bayerischen Landtagswahlrechts.) Die Münchener Abgeordnetenversammlung hatte vor längerer Zeit einen Ausschuss mit der Aufgabe betraut, ihr zur Reform des bayerischen Landtagswahlrechts geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Der Ausschuss hat jetzt seine Arbeiten beendet und empfiehlt durch seinen Berichterstatter, den Zentrumsabgeordneten Riedorffer, die Einführung des direkten und geheimen Wahlrechts.

Der V. Deutschnationale Handlungsgehilfsentag, welcher Ostern in Hannover stattfand, nahm folgende Erklärung zu Gunsten eines allgemeinen frühzeitigen Lohenschlusses an:

Der fünfte Handlungsgehilfsentag sieht in den Beschlüssen des deutschen Reichstages, betreffend den 9 Uhr-Lohenschluß, die 11- bzw. 10-stündige Minimalszeit, die Mittagspause und die Ausfertigung, sowie die Art der Geschäftsbordnungen das Mindestmaß seiner berechtigten Forderungen erfüllt und richtet an den hohen Bundesrat die ergebene und dringende Bitte, diesen Beschlüssen der deutschen Volksvertretung seine Zustimmung nicht zu verweigern, vielmehr auch durch den baldigen Erlass von Ausführungsbestimmungen zum § 139 g der Gewerbeordnung und § 62 des Handelsgesetzbuches einem national gewonnenen Erwerbsstande die Segnungen einer lange vermissten Sozialreform zuzuwenden.

2. Der fünfte deutsche Handlungsgehilfsentag erläßt an die gesamten deutschen Handlungsgehilfen folgenden Aufruf: „Die Hoffnungen und Wünsche der deutschen Handlungsgehilfen auf die Erringung eines einheitlichen, reichsgesetzlichen Lohenschlusses bis spätestens 8 Uhr abends gingen nicht in Erfüllung. Die Beschlüsse des deutschen Reichstages ermöglichen es indes, das Unerreichte in den Städten zu verwirklichen, wo sich 2/3 der Loheninhaber dafür erklären.“ Im Zusammenhang mit den mehrjährigen Bemühungen der Prinzipalität um Einführung des freiwilligen Lohenschlusses und denen der Handlungsgehilfen auf gesetzliche Regelung der Angelegenheit haben diese nach der verhältnismäßig günstigen Haltung des Reichstages jetzt die Pflicht, einen

8 Uhr-Lohenschluß durch Beeinflussung der beteiligten Kaufmannschaft und der Verwaltungsbehörden jeder Stadt anzustreben. Das geschieht am besten, wenn eine einmalige Erneuerung thunlichst zu vermeiden, vor dem am 1. Oktober 1900 in Aussicht genommenen Inkrafttreten des Gesetzes durch Veranlassung einer Eingabe mindestens eines Drittels der ordnungsgemäßen Kaufleute des öffentlichen Handels, um gemäß dem § 139 g der Gewerbeordnung die örtliche Verwaltungsbehörde zu einer Umfrage über die Stellung der Loheninhaber zum 8 Uhrschluß zu bewegen.“ Diese Erklärung gelangte ohne Besprechung einstimmig zur Annahme.

Die Zahl der Streiks in Deutschland hat nach der amtlichen Streikstatistik im Jahre 1899 im Ganzen 1297 betragen, die sich auf 7113 Betriebe erstreckten. Von diesen Betrieben kamen durch die Streiks 1928 zum Stillstand. In den von den Ausständigen 1899 ergriffenen 7113 Betrieben waren im Ganzen 240 246 Arbeiter beschäftigt, von denen 98 304 sich am Streike beteiligten; unter ihnen wurden 27 017 kontraktbrüchig. Ein Viertel aller Streiks betraf das Baugewerbe, in ihm kamen 443, in der Textilindustrie 109, in der Industrie von Stein und Erde 103, in der

Maschinenindustrie 85, in der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie 64, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 52 Streiks vor. Während im Baugewerbe die Zahl der Streikenden 35 924 betrug, von denen 3114 kontraktbrüchig waren, belief sich die Zahl der kontraktbrüchigen Streikenden in der Textilindustrie auf fast die Hälfte der Streikenden: 5323 von 11 377.

Ausland.

Amerika.

Ueber einen ersten Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei wird durch „Reuters Bureau“ aus Washington vom Dienstag folgendes gemeldet:

Da der Sultan, entgegen seinem bereits vor 16 Monaten gegebenen Versprechen, immer noch nicht die Entschädigung an die amerikanischen Missionare hat zahlen lassen für das Eigentum derselben, im Gesamtwerte von 90 000 Dollars, das während der armenischen Wirren zerstört wurde, so sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei jetzt sehr gespannt; und da die Diplomatie ansehend ihre Hilfsmittel erschöpft hat, kommt es möglicherweise schließlich dahin, daß der Staatssekretär Hay dem türkischen Gesandten seine Pässe schickt.

Es bestätigt sich, daß die Lage zwischen der amerikanischen und der türkischen Regierung sich täglich immer kritischer gestaltet. Die Befehle von Smyrna soll thatsächlich ins Auge gefaßt sein für den Fall, daß sich die diplomatischen Schritte bei der türkischen Regierung als ungenügend erweisen sollten.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 21. April. (Gewerbliche Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern.) Im Jahre 1898 ist von der Reichsregierung eine Enquete über die gewerbliche Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern veranstaltet und im statistischen Amt verarbeitet worden. Der Öffentlichkeit sind die Ergebnisse noch nicht mitgeteilt; aus den vereinzelt Mitteilungen, die für einige Teile des Reiches und mehrere große Städte bekannt geworden sind, ging immerhin soviel mit ausreichender Deutlichkeit hervor, daß in einem bedauerlichen Umfang schulpflichtige Kinder gesundheitslich und in ihrer Ausbildung benachteiligt werden durch gewerbliche Beschäftigung, wie das Ausfragen von Bachware und dergleichen, das nur in den frühesten Morgenstunden besorgt werden kann. Zur Zeit liegen die Dinge so, daß auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung bestimmte Abhilfemaßnahmen formuliert sind; zu Anfang des Jahres haben darüber kommissarische Verhandlungen im Reichsamte des Innern stattgefunden, unter Einwirkung des preussischen Kultus- u. Handelsministeriums. Es ist dringend zu wünschen, daß man über den Verlauf dieser Verhandlungen bald etwas genaueres erfährt, da in zahlreichen Städten bereits Vorkehrungen getroffen werden, auf dem Wege polizeilicher Bestimmung schulpflichtige Abhilfe zu schaffen.

= Camen, 20. April. (Bismarckfeier auf Hohenlyburg.) Die alljährliche Feier auf Hohenlyburg zur Erinnerung an die Friedrichsrufer Westfalenfahrt des Jahres 1895 findet heuer am Samstag, den 12. Mai, statt. Der Beginn des Festalles am Denkmal ist auf 5 Uhr nachmittags angesetzt.

= Camen, 21. April. Die Frühlingskirmes brachte vorgestern wieder außerordentliches Leben in unsere Straßen. Von allen Seiten zogen die Leute herbei, um sich bei dem schönen Wetter im frohen Gemüth etwas auszuтоben. Die Darbietungen der Besucher der Feststadt waren nicht so zahlreich wie vergangenes Jahr, aber doch interessant genug, um die Kaufkraft anzuregen. Die besten Geschäfte werden aber wohl die Karousselbesitzer gemacht haben.

: Camen, 21. April. Mitten aus dem Freudenrausch der rauhe Hand der hl. Germanad während des Kirmesstrubels einen jungen Mann, welcher von der Staatsanwaltschaft in Essen wegen Straßenausweises und tödlicher Körperverletzung verfolgt wurde. Der Mensch, welcher aus guter Familie stammt, dürfte für lange Zeit keine Kirmesfeier mehr mitmachen.

Dortmund, 19. April. (Letzte Aufführung der „Passion“.) Am weißen Sonntag, abends 6 Uhr beginnend, wird auf vielseitigen Wunsch die „Passion“ nochmals — zum letzten Male — aufgeführt und zwar zu ermäßigten Preisen. Der Sperrpreis soll im Vorverkauf 2 Mark, der erste Platz 1 Mark kosten, außerdem werden eine Reihe von Eintrittskarten für Stehplätze a 50 Pfg. im Vorverkauf abgegeben. An der Kasse werden Sperrpreis und erster Platz je 25 Pfg. mehr kosten, die Stehplätze dagegen 60 Pfg. Der Beginn der Aufführung ist auf 6 Uhr abends gesetzt, um den auswärtigen Besuchern Gelegenheit zu geben, mit allen Zügen nach 9 Uhr abends die Rückfahrt antreten zu können. Nach dem Erfolg und dem Beifall den die bisherigen Aufführungen des Dramatoriums in weiten Kreisen unserer Bevölkerung gefunden haben, wird man es dankbar begrüßen, daß durch Verabreichung der Eintrittspreise nimmehr Jedermann Gelegenheit gegeben wird einer solchen Aufführung beizuwohnen zu können.

Dolsen, 20. April. Hier erschoss ein Knabe von elf Jahren ein gleichaltriges Mädchen mit einem Felsch. Derselbe hatte das geliebte Weibchen in einem unbewachten Augenblick an sich genommen, um damit zu spielen.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind beim Köchen eines Holzbeladenen Schiffes 9 Uhr stieß auf dem Rhein zwischen hier und Bingen ein mit 18 Personen besetzter Fährnachschiff gegen eine Ankerfeste. Sämtliche Personen stürzten ins Wasser, 5 derselben, 1 Geistlicher, 1 Lehrer, 2 Damen und einer der Fährleute wurden gerettet, die übrigen ertranken.

— 20. April. **Ueber die schreckliche Katastrophe**, welche 18 Menschenleben gefordert hat, wird noch Folgendes gemeldet: In Bingen fand, wie alljährlich am Ostermontag, ein Kommerz ehemaliger katholischer Studenten statt. Da sich eine Anzahl der Teilnehmer zum letzten Trajektboot nach Ridesheim nicht rechtzeitig eingefunden hatte, benutzten dieselben zum Ueberfahren einen Kahn. Letzterer war nur für 12 bis 15 Personen gerichtet, wurde aber schließlich von 22 Personen besetzt, also nicht unerheblich überladen. Kaum war das Fahrzeug im Rhein, als sich die Anzeichen der Gefahr einstellten, jedoch glaubte man, trotzdem die Weiterfahrt wagen zu können. Es füllte aber immer mehr Wasser in das Fahrzeug ein, und als dasselbe mitten auf dem Strom angelangt war, hatte das Wasser das Boot bereits gänzlich gefüllt. Es entstand eine furchtbare Panik unter den Ueberfahrenen, und namentlich das Geschrei und die Angst der Frauen und Kinder waren herzerweichend. Von den 22 Teilnehmern der Schreckensfahrt fielen 19 in den hochgehenden Rhein, nur drei blieben in dem Kahn: der Friseurmeister Niel aus Geisenheim, ein Schiffer und Herr Dr. Bank aus Eltville. Den mit den Wellen kämpfenden Delfen zu bringen war unmöglich, sie wurden rheinabwärts getrieben und sanken bald unter. Nur ein Herr Dr. Meurer aus Geisenheim rettete sich durch Schwimmen. Herr Friseurmeister Niel bewahrte bei dem ganzen schrecklichen Vorfall eine bewundernswürdige Gelassenheit. Er erteilte, in dem sinkenden Schifflein stehend, den Ertrinkenden noch die Generalabsolution. Der Kahn mit seinen wenigen Insassen trieb bis vor Altmannsbau. Hier hörte Herr Gastwirt Fuhnel in der „Krone“ Hilferufe vom Rhein her kommen, und auf seine Veranlassung machte sich denn ein Schiffer zur Rettung auf den Weg. Es gelang, den Kahn an das Ufer zu schaffen und die darin befindlichen Männer zu retten. — Das Unglück ist, wie weiter berichtet wird, aller Wahrscheinlichkeit nach durch den unverantwortlichen Leichtsinne zweier Binger Schiffer, Gebrüder Hauck, verursacht worden, welche den nur auf 12–15 Personen gerichteten, noch dazu nicht mehr ganz dichten Kahn einer so bedeutenden Ueberlast aussetzen ließen. Der am Leben gebliebene Schiffer Hauck ist verhaftet worden.

Vermischtes.

— **Freiherr v. Reichenstein**, Major im Generalstab der 11. Division, ist vom südafrikanischen Kriegsschauplatz nach Deutschland zurückgekehrt; er hat bekanntlich im Burenkrieg einen Teil des Feldzuges mitgemacht.

— **Drei Menschen ertranken**. Ein schrecklicher Unglücksfall, bei dem drei Menschen den Tod fanden, ereignete sich Montag vormittag bei Blankenese. Sechs junge Leute machten eine Segelpartie nach Fagenland. Kurz nachdem das Boot, das auf der ganzen Fahrt schon mit dem heftigen Sturm zu kämpfen hatte, Blankenese passiert hatte, wurde es von einer Welle erfasst und zum Kentern gebracht. Alle sechs Insassen fielen ins Wasser, dreien von ihnen gelang es, sich auf das kieloben treibende Boot zu retten, die andern drei fanden ihren Tod in den Wellen. Nachdem die drei sich trampfacht an dem schlingenden Boote haltenden Leute längere Zeit in dieser furchtbaren Lage getrieben waren, wurden sie von dem Passagierdampfer „Elbe“, der die Unfallstelle passierte, bemerkt und aufgenommen. Die Geretteten wurden in Blankenese gelandet. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht gefunden worden.

— **Ein schreckliches Unwetter** wütete am Dienstag in ganz Ober- und Ungarn. In der Gemeinde Banaditsa stieg der Blitz ein Haus in Brand, der sich schnell verbreitete, sodass fast die ganze Gemeinde abgebrannt ist.

— **Eine ganze Familie niedergemetzelt**. In Milopolie wurde der reiche jüdische Gutspächter S. Dawidowicz in seinem Wohnhause nachts überfallen und nebst seiner Frau, fünf Kindern, der Gouvernante und einem Diener ermordet. Die Mörder raubten hierauf das ganze Haus aus und steckten es sodann in Brand. Der Ermordete soll stets bedeutende Barabträge im Hause gehabt haben. Bisher fehlt jede Spur von den Mordbrennern.

— **Die Schnurrbartbinde des Don Quixote**. Aus Heidelberg schreibt der „Frf. Ztg.“ ein Leser: „Herr Redakteur! Bisher war ich immer der Meinung gewesen, daß die Schnurrbartbinde eine ganz neue Erfindung des menschlichen Geistes sei. In dieser Annahme hatten mich ganz besonders unsere Witzblätter befestigt, die nicht müde werden, immer wieder und wieder diesen nützlichen Toilettegegenstand als Symbol des modernen Kulturmenschen zu verarbeiteten. Auch mein Friseur, der das doch wissen mußte, konnte mir über ein höheres Alter dieses unentbehrlich gewordenen Hilfsmittels durchaus nichts angeben. Da finde ich nun im „Don Quixote“ des Cervantes (1605), übersezt von Ludwig Tieck, im 4. Buch zu Anfang des XV. Kapitels, wo die Nachttoilette des scharfsinnigen Junkers geschildert wird, folgende Stelle: „Er stellte sich im Bett auf, eine spitze Mütze auf dem Kopf, den Knebelbart in Banden, damit er nicht schlief würde und niederfiel.“ Beim Lesen dieser Zeilen hatte ich das Gefühl, eine kulturhistorische Entdeckung von der höchsten Wichtigkeit gemacht zu haben. Die Schnurrbartbinde, dieses Zeichen des modernen Kulturmenschen, sollte schon ein ehrwürdiges Alter von 300

wieder einmal Recht behalten!

— **Von der Pariser Weltausstellung** wird in der „Köln. Ztg.“ das nachstehende Bild entworfen: An der Seine ist eine neue, märchenhafte Stadt entstanden. Von dem Kontorbiaplast bis zur Zentrabridge, von dem Champs Elysees bis zur Invaliden-Geplanade gegenüber schneit der Blick über Reihen schöner Linien, die in den mannigfaltigsten Formen am Fluße entlang auf- und absteigen und im Hintergrunde mit dem Doppelthurm des Trocaderopalaestes das Panorama abschließen. Auf diesem kleinen Raume liegt eine Welt in ihren verschiedenen Offenbarungen eng bei einander. Das Morgenland, das Abendland, der ferne Osten und die neue Welt; weiße, gelbe und schwarze Menschen; europäische Architekturproben, Moscheen, Buddhatempel und Pagoden.

— **Den höchsten „Rekord“ an Geburten** erreichte im Jahre 1898 in Berlin eine Mutter von 43 Jahren, die dem 27. Kinde das Leben gab! An zweiter Stelle kommen 4 Frauen mit je 20 Kindern.

Zur Konitzer Mordaffäre

melben die „Danz. N. N.“, daß der Kopf des Winter durch spielende Knaben in einem Graben bei Konitz aufgefunden worden ist. Der Kopf, welcher in Erde eingegraben war, ist ziemlich gut erhalten. Er war wieder in braunes Packpapier eingewickelt. Interessant ist es aber, daß sich außer dieser Puppe noch ein Stück Zeitungspapier als Hülle gefunden hat. Der Kopf war deutlich zu erkennen und gut erhalten; jedoch zeigten sich am Hals bereits die ersten Spuren von Fäulnis, so daß bisher die Ansicht besteht, der Kopf sei auch bald nach der Mordthat, ähnlich wie der auf dem evangelischen Kirchhof gefundene Arm, an dieser entlegenen Stelle versteckt worden. Selbstverständlich wurde gleich Hesperung an der Fundstelle vorgenommen und genau die Umgebung abgesehen. Es wurde in der That auch ein überraschender Fund gemacht, nämlich ein feines Taschentuch mit dem Buchstaben A. Die vorläufige Untersuchung des Kopfes ergab keine Zertrümmerung der Schädeldecke, noch eine sonstige äußere Verletzung, die auf Betäubung des Opfers durch einen Schlag schließen lassen kann. Der Schnitt scheint von der linken Halsschlagader aus geführt zu sein; die Wirbelsäule ist durchgesägt worden.

Neuerdings wird noch gemeldet, daß in demselben Graben, in dem der Kopf des ermordeten Winter gefunden worden ist, am Sonntag auch die Leber, die allerdings schon in Verwesung übergegangen war, aufgefunden wurde. Nach authentischer Annahme kam der Kopf höchstens 24 Stunden dort im Wasser gelegen haben; solange ist er aber auf Eis gestellt gewesen, sonst hätte er sich nicht so lange gehalten. Kinder sind auch einen Tag vorher an der betreffenden Stelle gewesen, haben aber von dem graulichen Funde nichts bemerkt. Am Mittwoch, den 11. April, ist von dem Inspektor der Konitzer Provinzial-Versorgungs- und Landarmen-Anstalt, Herrn Kempe, der sich gerade auf dem Felde befand und sich mit einem Bekannten in ein Gespräch vertieft hatte, ein Mann in hellgrauem Ueberzieher und schwarzem Hute mit einem Paket an dem betreffenden Bergabhang gesehen worden. Als Herr Kempe wieder hinsah, erblickte er, wie sich der Mann schleunigen Schrittes entfernte. Herr Kempe ist daherhalb bereits vor der Untersuchungsbehörde verhört worden. Andere Personen haben einen solchen Mann an dem betreffenden Tage auch in der Nähe des Waldes gesehen, ihn aber nicht erkannt. Bemerkenswert sei noch, daß das zerrissene Taschentuch, das an der Fundstelle gefunden wurde, den eingestrichenen Buchstaben A führt. Vor etwa 14 Tagen fand die Frau des Musikdirektors Freitische auf ihrem Hofraume an der Schützenstraße, die nach dem Waldchen führt, ein ebenfalls zerrissenes Taschentuch, das aber mit Blut getränkt war und die Monogrammbuchstaben A A trug. Infolge dieses neuen Fundes ist der eine Kriminalkommissarius, der bereits wieder abgereist war, auf telegraphischem Wege wieder zurückbeordert worden. Da man auch jetzt eingesehen hat, daß die Abklärung des Mordfalles fruchtlos sein werde, so hat man den Abfluß gesperrt. — Wie weiter aus Konitz gemeldet wird, ist dort der Händler Wolf Israelst in Haft genommen worden. Man bringt die Verhaftung mit der Mordthat in Verbindung. Es heißt, der Botenmeister Frieder habe angegeben, daß er den J. den Winterschen Kopf tragend gesehen habe. Wolf Israelst leugnet die That hartnäckig. Es wird erzählt, daß die erwachsene Tochter des Israelst bald nach dem Mord mit einem Paket abreiste, welches sie trotz seiner beschwerlichen Last von niemand tragen lassen wollte. Auch soll Frau Israelst nach dem Mord blutige Wäsche gewaschen haben. Die Tochter ist bald wieder nach Konitz zurückgekehrt. — Eine eingehende Haus-suchung bei Israelst hat nicht zum geringsten Ergebnisse geführt. Weder zeigten sich Spuren, die auf die Beseitigung von Blutstücken schließen lassen, noch wurde Pack- oder Zeitungspapier gefunden, wie es zum Einwickeln des Kopfes benutzt worden ist. Trotz der gewaltigen Aufregung, welche der Fund des Kopfes und die Verhaftung verursacht, bewahrte das Feiertagspublikum vollkommene äußere Ruhe. Die öffentliche Ordnung wurde nirgends gestört. — Wie der „Gesellige“ aus Konitz meldet, wurden 200 Reservisten dort einquartiert. Da größere Ereignisse befürchtet werden, wurde polizeilich angeordnet, daß alle Schankstätten um 8 Uhr abends zu schließen haben.

Pondoner Toilettegeheimnisse.

Einen Blick in die Londoner Toilettengeheimnisse konnte man jüngst dort vor dem Richter gewinnen. Vor diesem erschien Oberst Maxwell Herion als Vertreter seiner Frau gegen die erste Schneiderin Londons, Madame Mercier. Märsch

anderthalb Jahren anfertigen ließ, eine Rechnung von 170 000 Mark bekommen, und der Oberst ist kaum im Stande, seine vor Joren zitternde Stimme verständlich zu machen, während er die Rechnung liest. Da heißt es: „Ein weißes Atlaskleid 6000 Mark; ein saphirblaues Hofkleid 3600 Mark; für ein Sommerkleid (Batist) 1600 Mark; ein blaues Satinkleid 1000 Mark; ein schwarzes Gazekleid 800 Mark.“ Der Oberst fährt fort: „Jetzt kommen die Kleingkeiten: für die Umänderung eines Kleides in Jacon 400 Mark; Zubehör 300 Mark.“ Die Schneiderin geberdete sich gleich einer beleidigten Fürstin. Sie sagt: „Ich mache keine Kleider, ich schaffe Kunstwerke. Ich kann aus meinen Büchern den Beweis liefern, daß jede Toilette nach dem Entwurf eines Malers gearbeitet wird, und daß ich selbst für jede Skizze 1000 Mark zahle.“ Der Oberst ruft: „Wenn das wahr ist, dann soll den Maler, Sie selbst und Ihre Kammern der Teufel holen!“ Der Richter Wüster Crump ersucht den erbitterten Krieger, sich zu fassen, und diese Mahnung kommt zu rechter Zeit, denn der Gatte wird verurteilt, die Rechnung der Schneiderin voll zu bezahlen. Bedauernd meint der Richter: „Wer in einem derartigen Geschäft seine Einkünfte besorgt, muß auch seiner Eitelkeit horrenden Opfer bringen.“

Scheintod und vorzeitiges Begräbnis in Italien.

Eine geradezu entsetzliche Nachricht empfängt der Londoner „Lancet“ von seinem Korrespondenten aus Rom. Daß die hygienischen Verhältnisse in Italien so schlimm sind, wie vielleicht überhaupt in keinem anderen Lande Europas, ist leider allgemein bekannt. Zu dem vielen wirtschaftlichen Elend in der Bevölkerung kommt auch noch ein Mangel der Fürsorge in gesundheitlicher Beziehung, der gelegentlich geradezu schauerhafte Ereignisse herbeiführt. In seinem Kulturlande sind die Nachrichten von lebendig begrabenem Menschen so häufig wie in Italien. Kurz nach der großen Choleraepidemie im Jahre 1866 veröffentlichte der namhafte Professor der Anatomie in Florenz Filippo Pacini eine Aufseher erregende Denkschrift, in der eine ganze Anzahl von Fällen bezeichnet wurde, in denen ein für tot gehaltener und beurlaubter Mensch auf dem Wege zum Kirchhof wieder lebendig geworden sei. Er trug auch keinen Anstand, aus diesen Thatfachen den Schluß zu ziehen, daß vermutlich das Wiedererwachen Scheintoter in verschiedenen Fällen erst im Grabe selbst geschehen sein könnte. Die Schnelligkeit, um nicht zu sagen die Hast, mit der in Italien das Begräbnis auf den Tod folgt, giebt dieser entsetzlichen Vermutung dauernde Nahrung. In der That ereignete sich auch bei der nächsten großen Choleraepidemie im Jahre 1884 ein Fall, der den Beweis lieferte, wie begründet eine derartige Befürchtung in Italien sein könnte. Ein Turin wurde ein wohlbekannter Arzt, er die ganze Zeit der Epidemie überstanden hatte, als einer der Letzten doch von der Krankheit ergriffen und konnte sich infolge der körperlichen Erschöpfung durch seinen schweren Beruf nicht mehr erholen. Schließlich verfiel er in einen Zustand, in dem er für tot gehalten und in einen besonderen Raum gebracht wurde, um dort von dem Leichenbestatter abgeholt zu werden. Unterdessen blieb sein Weib und seine Familie im Nebenzimmer, um die Ankunft des Sarges zu erwarten. Zum größten Entsetzen der Familie erschien der für tot Gehaltene, bloß mit dem Leichenhemd bekleidet, in der Thür und sprach mit lauter hörbarer Stimme den Vorwurf aus, daß man ihn so lange ohne Pflege gelassen hätte. Jetzt wurde natürlich jede mögliche Anstrengung gemacht, um sein Leben zu erhalten, aber nun war es umsonst, er bekam einen Rückfall und starb dann wirklich. Wäre der Leichenbestatter 20 Minuten früher gekommen, so wäre das Erwachen des unglücklichen Mannes erst im Sarge selbst geschehen. Der Fall machte damals einen tiefen Eindruck und rief die schweren durch Professor Pacini erhobenen Klagen in Erinnerung zurück. Jetzt ist leider von Neuem eine Gelegenheit gegeben, das Gedächtnis solcher Ereignisse wieder aufzufrischen. Die hohe Sterblichkeit an der Influenza, die gegenwärtig in vielen italienischen Städten herrscht, hat die Bestattungsverhältnisse wieder in noch größere Unordnung gebracht, als sie gewöhnlich zu herrschen pflegt, eine Folge der viel zu kurzen Zeit zwischen der Ausstellung des Totenscheines und der Bestattung oder Verbrennung. Ist die Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden unter dem italienischen Volke ohnedies weit verbreitet, so erhält sie durch ein geradezu beispielloses Vorkommnis, das aus Süditalien berichtet wird, eine nur allzu große Berechtigung. In Lecce schien eine junge Frau vom Lande, allerdings nicht infolge einer Influenzaerkrankung, sondern einer allzu schweren Entbindung, die gefährliche ärztliche Eingriffe notwendig gemacht hatte, erlegen zu sein, und auch das Kind hatte nicht zum Leben gebracht werden können. Wie es in Italien gebräuchlich ist, wurde das Begräbnis auf den nächsten Tag festgesetzt und die Leiche wurde in dem Sarge in einer auf dem Kirchhofe befindlichen Totenkapsel aufgestellt. Früh am Morgen, einige Stunden vor dem Begräbnis, kam ein Photograph dort hin, der mit der Aufnahme eines Bildes der Toten beauftragt worden war, und verlangte von dem Diener der Kapelle die Deckung des Sarges. Als diese erfolgt war, bot sich den entsetzten Männern folgendes Bild: die Leiche lag nicht mehr auf dem Rücken, sondern auf einer Seite und dicht daneben lag der Körper eines kleinen Kindes ohne Arme, die während der geburts-hilfslichen Operation verletzt worden waren. Sofort wurde die Gerichtsbehörde hinzugezogen und stellte fest, daß die Frau nur scheintot gewesen sein könnte, aus ihrem todbähnlichen Zustande im Sarge erwacht sein und dort ihrem Kinde das Leben gegeben haben

Bericht. Sowohl Mutter als Kind waren, als der Sarg geöffnet wurde, bereits gestorben. Der Wächter der Kapelle sagte aus, daß es ihm in der vergangenen Nacht während eines starken Sturmes so gewesen wäre, als wenn er schwache Hilferufe in der Totenkapsel vernommen hätte. Diese Tragödie hat die Bevölkerung selbstverständlich in die größte Aufregung versetzt und zu einer Untersuchung geführt, die gegenwärtig noch im Gange ist. Bei der Untersuchung wird wohl nicht viel herauskommen, und die Regierung sollte statt der Untersuchungen lieber an Verordnungen denken, die derartige, jeder menschlichen Vernunft spottende Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich machen.

Neueste Nachrichten.

(Continental-Telegraphen-Kompagnie.)

Eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Prinzen von Wales in Altona.

h. Hamburg, 20. April. Ein Ereignis von weittragender Bedeutung, das in der ganzen Welt gewaltiges Aufsehen erregen wird, vollzog sich gestern Abend auf dem Altonaer Hauptbahnhof. Unser Kaiser hatte dort eine Begegnung mit seinem Onkel, dem Prinzen von Wales, dem britischen Thronfolger. In erster Reihe wird wohl den Kaiser zu seinem überraschenden Entschluß, eine Begegnung mit dem Prinzen von Wales herbeizuführen, der Wunsch bestimmt haben, seinem Onkel persönlich seine Glückwünsche zu der glücklichen Errettung von dem Attentat auszusprechen. Es liegt hier wieder ein Beweis der impulsiven Natur und der Milderkeit des Kaisers vor, die oft unbekümmert um vielleicht eintretende Mißdeutungen zum Ausdruck kommt.

Prinz Heinrich war von der Absicht des Kaisers vorher unterrichtet und bereits um 7 Uhr 31 Min. in Hamburg eingetroffen. Derselbe erschien kurz vor 10 Uhr auf dem Hauptbahnhof, wo eine kriegsstarke Kompanie mit der Regimentsfahne und der Regimentsmusik Aufstellung genommen. Der Perron wurde von einer starken Polizeibeamten für das Publikum gesperrt.

Um 10 Uhr 5 Minuten rollte ein Zug in den Bahnhof ein und bemerkten die nicht wenig erschrockenen Gemüter, daß es der kaiserliche Hofzug war. In diesem Augenblick erschien auch schon der Kaiser am Fenster und freute sich, daß seine Ueberraschung so gut gelungen war. Der Kaiser begrüßte den Prinzen Heinrich herzlich und unterhielt sich mit den Offizieren.

Kaum hatte die Unterhaltung begonnen, da lief auch bereits der Kieler Zug mit dem Prinzen von Wales ein. Die Musik spielte den Präsentiermarsch, brach dann plötzlich auf einen Wink des Kaisers ab und spielte die britische Nationalhymne: „God save the Queen.“ Der Prinz von Wales, in Zivilkleidung, entstieg dem Zuge und eilte seinem kaiserlichen Neffen, dem Kaiser, und dem Prinzen Heinrich entgegen. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kaiser küßte wiederholt seinen Onkel, der hocherfreut diese herzliche Begrüßung erwiderte. Im Fürstenzimmer des Bahnhofes fand sodann ein gemeinsamer Souper statt, welcher $\frac{3}{4}$ Stunde dauerte. Sodann erfolgte die Weiterreise des Prinzen um 11 Uhr.

Der Kaiser fuhr um 11 Uhr 20 Minuten ab und 12 Minuten später bemigte Prinz Heinrich den fahrplanmäßigen Zug nach Kiel.

Das Publikum verließ in sehr erregter Unterhaltung, in der das Ereignis auf seine Tragweite erörtert wurde, den Bahnhof.

9 Personen ertranken.

Bremen, 21. April. Infolge Umschlagens eines mit 13 Arbeitern besetzten Boies ertranken bei der Ueberfahrt nach Woltershausen neun derselben in der Weser, während vier gerettet wurden.

Raubmord.

Dresden, 21. April. In der vergangenen Nacht sind bei dem Gutsbesitzer Walter in Reinhardtgrünna Einbrecher eingedrungen und haben die trankliche Ehefrau und deren Tochter überfallen. Der Ehefrau wurde mittelfst eines Rasiermessers die Kehle durchgeschnitten, sie starb in einer halben Stunde. Die Mörder haben viel geraubt und sind entkommen.

Leipzig, 21. April. In Bösdorf an der Elster wurde auf dem Felde eine böhmische Landarbeiterin ermordet aufgefunden. Der Körper der Ermordeten weist erhebliche Verunstaltungen auf, die auf einen Lustmord schließen lassen. Ein Landstreicher wurde als der That dringend verdächtig verhaftet.

Das Schloß Lonyay's eingäschert.

Berlin, 20. April. Die „Böf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Das Schloß des Grafen Lonyay in Bodrog Naszi, wo derselbe demnächst mit seiner Gemahlin Aufenthalt nehmen wollte, ist bei einem in der Gemeinde ausgebrochenen Brande eingäschert worden.

Streikenden am Crotonflusse wurden verhaftet unter der Anlage, daß sie unerlaubter Weise Waffen trugen und öffentliches Eigentum, wie das Leben Arbeitswilliger bedrohen.

Der Aufstand nimmt zu.

Affra, 20. April, Reiter. Ein Telegramm des Gouverneurs aus Kummaji meldet, daß sich noch andere Stämme empören. Er bittet um weitere Hilstruppen. Die Ashantis haben die treu gebliebenen Belwais angegriffen und 500 getötet. Man befürchtet, daß dies die Belwais zwingt, sich dem Aufstande anzuschließen. Die Lage wird für äußerst ernst angesehen.

Der Krieg in Südafrika. Ein neuer Kampf.

London, 20. April. Abendblätter melden aus Bloemfontein vom 19. ds. Mts.: In Glen sind Meldungen eingegangen, daß südlich der Karreestation, etwa 6 Meilen nördlich von Glen, ein Gefecht stattfand, die englische Infanterie hat eine stark von Artillerie unterstützte Stellung inne. Einzelheiten fehlen noch.

Empfang der Burenabordnung durch Königin Wilhelmine.

Saag, 20. April. Bei der Audienz der Mitglieder der südafrikanischen Mission im königlichen Palais stellten Dr. Leyds und Dr. Müller die Mitglieder der Mission der Königin und später in einer besonderen Audienz auch der Königinmutter vor. Die Unterredung mit der Königin dauerte eine Viertelstunde. Die Königin antwortete auf die Ansprache des Mitgliedes des ausführenden Rates des Oranje-Freistaates Fischer huldvollst. Die Mitglieder sind von dem Empfange, der ihnen von beiden Königinnen zuteil wurde, sehr befriedigt.

Verhaftete Jungmänner.

Berlin, 20. April. Aus London wird hiesigen Blättern gemeldet: **Anhaltender Regen** hat das Truppenlager bei Bloemfontein überschwemmt. — Gestern früh sind von London 31 Offiziere, 1245 Mann und eine große Anzahl Pferde nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

London, 20. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Bloemfontein von gestern: Die erforderliche Remontenausrüstung ist eingetroffen. **Lord Roberts ist nunmehr zu weiterem Vorgehen bereit.** — Die „Morning Post“ meldet aus Kimberley vom 18. d. M.: Lord Methuen verzichtet eine Bekanntmachung, worin er den Zivilisten verbietet, ohne militärische Genehmigung Waffen zu tragen, die Frist für die Uebergabe der Waffen seitens der Aufständischen bis zum 6. Mai festsetzt und darauf besteht, daß die Aufständischen brauchbare, moderne Waffen ausliefern.

Alival North, 20. April. (Reiter) Die Telegraphenlinie nach Lady Grey, über welche der telegraphische Verkehr nach dem Basutoland geht, ist unterbrochen.

General Brabant verhaftete den Landdrost von Rouville, Debeer, wie den früheren Landdrost Hoffmann.

259 Buren unter dem Kommandanten Odenbark, die beim Anrücken Brabants in der Richtung auf Smithfield entkamen, sind nach Wepener marschiert.

Der heliographische Nachrichtendienst ist infolge schwerer Regengüsse unmöglich.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Aufschrift werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt)

An das Obertribunal im Himmel!

Viel Sündenden höherer Schulen, Die begehrt Todsünden zwei: Sie verkhun das Geld der Väter Und studieren nicht dabei.

Wird vergeudet Zeit und Geld Rauchen, schwänzen, trinken, spielen, Darin steht der Tagesheld.

Gott im Himmel, hab Erbarmen! Hilf den Eltern aus der Not! Laß die Jungen anders werden Oder schlag sie alle tot.

Tapfer ist der Löwenfänger, Tapfer ist der Weltbezwinger, Tapfer, wer sich selbst bezwingt. (Herder.)

D könnt ich doch mein Köpfchen biegen, Dann hätte ich vollauf Vergnügen, Doch weil ich das nun mal nicht kann So bin ich jetzt ganz übel dran.

Ich bin, ach leider, inkurabel, Ein Köffel wird ja nie zur Gabel Und ein Pantoffel niemals Schuh, Drum laßt mich künftig doch in Ruh.

Des Kreuzes Querholz ist mein Starrsinn, Darin schon liegt, daß ich ein Narr bin, Denn stellt ich meinen Starrsinn ein, Gört auf mein Kreuz ein Kreuz zu sein.

Drum müßt ich gern mein Köpfchen biegen Jedoch sich selber zu besiegen Das ist der allerhöchste Kampf Und deshalb bleibt der Sieg im Dampf.

Es soll gleich einem Eichbaum starr Der Mann mit Stürmen ringen, Es soll ihm trotzig Wein und Mark Die Willenskraft durchdringen.

Und wenn der Donner oben braust Der Himmel steht in Glut, Die Höl' ihm um die Ohren saust Das soll ihn nicht entmuten.

Ich muß die Welt in seiner Brust In seinem Leben liegen, Er muß in Leid und muß in Lust Sein eigen Herz besiegen.

Und stetig ernst und stetig treu Muß er sein Werk vollbringen, Und muß im Leben frant und frei Nach allem Edlen ringen.

So soll er auf der Lebensbahn Den Weg zum Himmel wandeln, Und soll im heiligen Gottesstrahl Stets recht und redlich handeln.

Das ist der ewige Kampf, Der so durchs Leben geht, Der so auf seiner Lebensbahn Gleich einem Eichbaum steht.

In welchem Lebensalter sucht die Tuberkulose ihre Opfer?

Kein Lebensalter wird von der Lungen-Tuberkulose verschont, wenn auch die Krankheit meist in den Jünglingsjahren bzw. in den Jahren eintritt, wo sich das Mädchen zur Jungfrau entwidelt. Die Krankheit tritt oft als Folge anderer schwerer Leiden auf. In den meisten Fällen aber äußert sie sich zunächst in einem leichten Husten, der den üblichen Hausmitteln gegenüber Stand hält und den auch die Ärzte vergebens bekämpfen. Weiterhin treten Atemungsbeschwerden auf, die erst gelegentlich, dann häufiger werden, namentlich Nachts sich oft zu schlimmen Qualen steigern. Es folgt Appetitlosigkeit, Abmagerung und Kräfteverfall, verbunden mit beständigem Schmeizen in der Brust und im Rücken. Es ist verhängnisvoll, daß sich bei Personen, bei denen sich diese Symptome zeigen und die für den Kenner bereits in ein ziemlich weit vorgeschrittenes Stadium der Tuberkulose eingetreten sind, sehr häufig eine ungezügelte Lebensfreude findet, deren verräterische äußerliche Anzeichen blühende Wangen und glühende Augen sind. Trotzdem bleibt dieser Zustand oft Monate, ja Jahre hindurch unverändert, bis plötzlich das beginnende Blutspeien das nahe Ende verkündet. So ist die Tuberkulose eine furchtbare Geißel der Menschheit geworden, deren Bekämpfung sich die ersten ärztlichen Autoritäten mit Recht haben angelegen sein lassen. Die Erfahrungen des jüngst in Berlin abgehaltenen Tuberkulosen-Kongresses haben aber ergeben, daß es das beste Mittel ist, die Krankheit zu verhüten, den Körper widerstandsfähig zu machen gegen die mörderischen Wirkungen des Tuberkel-Bazillus. Oft gelingt es auch noch im bereits vorgeschrittenen Stadium d. h. wenn der Tuberkel-Bazillus bereits die Organe ergriffen hat, den Heilung zurückzuweisen. Als ein vortreffliches Mittel zu diesem Zwecke ist der russische Rinderrichthee anerkannt, der wie zahlreiche Atteste beweisen, bestmöglichst ist und auch von schwereren Leidenden gern genommen wird. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er Vorschriften für Lungen- und Halsleidende in gemeinverständlicher Form zusammengestellt und mit zahlreichen Gutachten über die günstigen Wirkungen des Rinderrichthees in einem lehrreichen Büchlein veröffentlicht hat, das er auf Verlangen den Interessenten gratis zusendet. Wir empfehlen daher Jedem dringend, sich dieses Buch kommen zu lassen. 1668

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager

Särge

57 und
Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.

Shirting, Gaufré,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Samtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern

gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Mobilienverkauf Kusen.

Samstag den 28. d. M.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
läßt Herr F. Lünenbürger
wegen Verpachtung seiner Kötterei
1 einzölligen Aderwagen mit
Leitern, 1 zweizölligen Ader-
wagen mit Flächen, 2 Pflüge,
1 Egge, 1 Eggenstutzen, 1
Wannemühle, 2 Pferdegeschirre,
1 eich. Futterstifte, 1 Schneide-
bank, Bandketten, 1 Säesack,
1 Sieb, Schuppen, Gabeln,
Garten, hölz. Milchbeden, hölz.
Eimer, 1 Butterkne, 20 Hüh-
ner, mehrere Zentner Pflanz-
kartoffeln; ferner 2 eich. Küchen-
glaskränze, 2 Betten, 2 Bett-
stellen, 1 kl. Küchenschrank, 3
eich. Tische, 1 Nachtschisch,
Stühle, 1 Badtrog, 1 eich.
Fleischsak, 1 eich. Koffer, 2
Gemüsestangenständer, 2 Öfen,
mehrere eich. und stein. Töpfe,
Lampen, Teller, Tassen, 1 mess.
Theetessel, zinn. Kaffeekannen,
1 Butterwage, 1 Gadbrett, 1
Kaffeebrenner, mehrere Fässer,
Körbe, Eimer, 1 Haufen Stroh,
1 Haufen Holz, mehrere hun-
dert Bohnenstangen, 1 Partie
Bruchsteine, mehrere Fuder
Erde und vieles andere
an seiner Wohnung öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung und
Zahlungsrück zum Verkauf aus-
setzen. 479

Kaiseran, 19. April 1900.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.



Auf der Pastorat-Weide
in Methler

Rinder

angenommen. 477

Es hat Gott dem Allmächtigen ge-
fallen, heute nachmittag 2 1/2 Uhr unsere
gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
die

Witwe Ruben Reinberg
geb. Jacob

im Alter von 83 Jahren, infolge Alters-
schwäche, zu sich in die Ewigkeit abzu-
rufen.

Camen und Hamm (Westf.),

den 19. April 1900.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr
vom Trauerhause aus statt. 477

Gas-Glühllicht Patent
Dr. Auer
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder,
Rugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfehl
Jul. Schetter.

Morgen-Mädchen
per sofort gesucht.
Bahnhofstrasse 53.
Camen.

Fähige Vertreter
sucht unter günstigen Bedingungen die
Vaterländische Viehversicherung-
Gesellschaft zu Dresden, Ver-
treterin 10. Beste Prämien. Rou-
lante Schadenregulierung. d2051

Ein gut erhaltenes
Bretterhaus
auf Abbruch zu verkaufen. 478
Camen. H. Schürger.

Ein
Morgenmädchen
zu Mai gesucht.
Wo, zu erfragen in der Expedit.
d. Zeitung. 474

Simburger Käse
zu 28. —, 30. — u. 34. — p. Ctr
versendet in Kisten von 50 bis
100 K., auch an Private, gegen
Nachnahme oder Vorauszahlung.
A. Guldstein, Holzkirchen (O'bayern) 46.

Wie neu wird Jeder
mit Bestel's Salmiak-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes vorrätig in Pack. zu 40 s bei
204 J. Brombach.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der
Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines Jeden, der die Tages-
ereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortzuschreiten will, eine

genaue und übersichtliche

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse
für Geographie und für alles, was mit Länder- und Völkertunde zusammen-
hängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher
auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung
hin vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruch-
teil des sonstigen Wertes darzubieten, haben wir mit einem hervorragenden
kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind infolgedessen in der
Lage, eine

ganz vorzügliche und übersichtliche

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt,
sondern jeder Weltteil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt
worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso
unumgängliches Bedürfnis für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1 1/4 Meter breit und 87 Centimeter hoch, in 8 Farben
hergestellt, mit Städten und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern
wir dieselbe unseren bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die
geringe Vergütung von

nur 1 Mark.

Für auswärtig sind bis zur 2. Zone 35 Pfg., (von der 2. Zone ab 60
Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus.
Bestellungen auf die Wandkarte werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergütung gewähren wir nur unseren Abonnenten. Nicht-
abonnenten indes geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Expedition der „Camener Zeitung“

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Herzogliche Baugewerkschule
Winst. 30. Oct. Holzminde Wirt. 30. Oct.
Vorant. 1. Oct. 1900. 308 Schul-
Maschinen- u. Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann
183

Blüß-Stauffer-Ritt,
das Beste zum Reiten zerbrochener Ge-
genstände d. 30 u. 50 s empfiehlt:
964 C. Hofmann, Buchhandlung.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werd. sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
1 Jahr. Garant., am billigst.
bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Bräsen,
Hannover, Berdstr. 4.

Generalmehr.
Haupt-
Versammlung
am Mittwoch d. 25. April ds.,
abends 8 1/2 Uhr,
bei Herrn S. Jordan.
Tages-Ordnung:
1) Delegierten-Wahl.
2) Kaiser Wilhelm - Brunnen -
Einweihung betr.
Camen, 20. April 1900.
475 Der Hauptmann.

Turn-Verein
"Kaiserblume"
Westick.
Sonntag den 22. April,
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokale bekannt
gemacht.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bittet
473 Der Vorstand.

C. HOLTSMANN, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
empfiehlt zur
Konfirmation:
Evangel. Gesangbücher
von 1 M. an.
Sursum corda
von 1,10 an
bis zu den feinsten Einbänden
in größter Auswahl.
Namen-Ausdruck gratis.



Attest.
Dr. med. K., prakt. Arzt in N.,
schreibt:
Mit Vergnügen kann ich Ihnen be-
rathen, daß Ihr konzent. Kräuter-
litter wohlbedachtlich, in hohem
Grade Appetit und Verdauung günstig
beeinflusst. Ihre Tagesanordnungen sind
sehr praktisch für die Reise.
Da leider Nachahmungen
und Gemische anderer Litter, (sogar
in den geleerten Originalfl., bereitet)
an Stelle des echten **Wurm-
Magendoktors** verpackt werden,
so bitte ich jeden darauf zu achten,
daß ihm nur der unverfälschte **Wurm-
Magendoktor** gereicht wird. —
Ergänzlich in den meisten Restaurationen
Flaschenverkauf auch in den concess.
Drogerien und Delikatesshandlungen.
Ab. Köllen, Gasthof Red,
Camen, Ab. Köllen, Schäfer-
straße 2, Anna.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende
verdanken demselben
ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das **Ver-
lags-Magazin in Leip-
zig, Neumarkt No. 21,**
sowie durch jede Buchhand-
lung.

Sturm
General-Versammlung
des
Schützen-Vereins Weddinghofen
am Sonntag den 22. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Wirtz H. Rute.
Tages-Ordnung:
1. Verding von Lieferung der Mützen.
2. Feststellung des Schützenbeitrags.
3. Verschiedenes.
472 Der Vorstand.

Bei geringer
Anzahlung und
bequemer Abzahlung!
Möbel
und
selbstgefertigte
Polsterwaren
auf
Abzahlung
in größter Auswahl bei
billiger Berechnung.
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Mache hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich den Kleinverkauf
der wegen ihrer Eleganz und Stabilität bestbekannten Fahrräder der
Duisburger Eisenwaren- und Fahrrad-Fabrik
Schwalbe

Aktien-Gesellschaft vorm. Gebrüder Vieber
übernommen habe. Nachstehend einige von den vielen Anerkennungs-
schreiben:
Min den, den 12. Febr. 1900.
Auf Ihre gest. Anfrage vom 5. d.
M. bestätige Ihnen gerne, daß ich
mit dem von Ihnen bezogenen Fahr-
rad „Schwalbe Nr. 3“ bisher durch-
aus zufrieden bin. Becker,
Königl. Gewerbeinspektor.
Von der Duisburger Eisenwaren-
u. Fahrrad-Fabrik „Schwalbe“, Akt.-
Ges. vorm. Gebrüder Vieber, habe ich
schon mehrere Räder bezogen. Die
solide Arbeit, der gefällige Bau, der
leichte Gang der Räder u. die coulan-
te Bedienung der Firma werden nicht
nur von mir, sondern auch von be-
kannten Damen und Herren, die eine
„Schwalbe“ gefahren haben, rühm-
lich anerkannt. Wo ich kann, werde
ich die Firma bestens empfehlen.
Dr. Lütkeken, prakt. Arzt,
Duisburg-Wanneheimerort,
6. Febr. 1900.

Duisburg, den 6. Febr. 1900.
Hierdurch bezeuge ich Ihnen gern,
daß die vor 2 1/2 Jahren von Ihnen
für mich und meinen Sohn bezogenen
beiden Fahrräder sich durch Solidität
des Baues, Gefälligkeit der Konstruk-
tion und leichten Lauf auszeichnen,
auch trotz starken Gebrauchs einer
nennenswerten Reparatur nicht be-
dürftig waren. Der Unterzeichnete
hat deshalb auch, wenn die Gelegen-
heit sich bot, Ihr vorzügliches Fabri-
kat, an dem besonders auch die Dauer-
haftigkeit der Veredelung zu rühmen
ist, gern empfohlen und wird solches
auch fernerhin nicht unterlassen.
Hochachtungsvoll
W. Müller, Rektor.
Die Duisburger Eisenwaren- und
Fahrrad-Fabrik „Schwalbe“ (vor-
mals Gebrüder Vieber) hiermit be-
zeugt, daß ich darauf aufmerksam,
daß ich Reparaturen,
Veredelungen, Emailierung etc. auch
für solche Maschinen billigst über-
nehme, welche nicht bei mir gekauft sind.
Schlosserei und
Wilhelm Kolter, Fahrradhandlung Oberaden.

Zugtrauer gehören zu den besten.
Generalvertreter: **Adolf Otto, Werne a. d. Lippe.**
Wiederverkäufer gesucht.
Kataloge gratis und franko.
451

Bekanntmachung.
Die Kontrollerversammlung in Niedermassen ist vom
26. auf den 27. April cr., nachmittags 4 Uhr, verlegt.
Camen, den 19. April 1900.
Königliches Meldeamt.
Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen
1900
im Bezirk des Meldeamtes Camen.
Camen, Hofraum des Herrn Wirtz Reinhard (Schützenhof):
Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinden
Sildcamen, vom Amtsbezirk Pelkum die Gemeinden: Vergemmen,
Heil, Overberge, Rottum, Verne, Verge.
Montag 23. April, vormittags 8 Uhr: für die Herren Offiziere,
Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Re-
serve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften
der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1899. — Vormittags 10 Uhr:
für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1892 bis ein-
schließlich 1894. — Vormittags 12 Uhr: für die Unteroffiziere und
Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1891.
Dienstag 24. April, vormittags 8 Uhr: für die Ersatz-Reservisten
der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.
Methler, Hofraum des Herrn Gastwirts Schmidmann:
vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinden: Methler, Westid,
Kaiserau, Wassercur, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen.
Dienstag 24. April, vormittags 11 Uhr: für die Herren Offiziere,
Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr
I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887
bis einschließlich 1899. — Nachmittags 1 Uhr: für sämtliche Ersatz-
Reservisten der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

Verding.
Am Mittwoch, den 25. April cr.,
nachmittags 5 Uhr,
soll in der Wirtschaft Schulze-Beckinghausen hier:
die Anfuhr von ca. 200 cbm Ruhr-
thalsandsteinen und 60 cbm Kessel-
asche als Bindematerial von Bahn-
hof Camen resp. Courl, sowie das
Abwalzen der neuen Decklage
öffentlich wenigstfordernd verbungen werden.
Westid, den 20. April 1900.
471 Der Gemeindevorsteher.

Tapeten
in größter Auswahl. Alle Farben trocken und strich-
fertig. Glas nach Maß geschnitten, billigt bei
Witwe Knapstein, Camen, Weststraße 57.
398
Statt 5 nur 3 Mark
eine kleine Respartie des bereits in mehr als 50000 Exemplaren
erschiedenen Wertes von
Louis Kuhne
Die neue Heilwissenschaft
über die Lehre der Krankheiten und deren einheitliche, arznei- und
operationslose Heilung.
Ein Ratgeber und Lehrbuch für Gesunde und Kranke.
ca. 500 Seiten stark in Leinwand gebunden.
Zu beziehen durch die Exped. der „Camerer Zeitung.“

Das Allerbeste seiner Art!
Das Gesundeste seiner Art! — **Reber**
500,000 Familien gebrauchten es! —
Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis
für Güte, Solidität und ungewöhn-
liche Eigenschaften! — **Strenge** reelles,
verfügbares, schmerz-, kühl- und
beruhigendes Mittel! — **Siehe** in
seinem Gesundheitszustand! — **Reber**
schonend, gütig, erfolgreich! — **Frei-**
willig ertheilte glänzende Anerken-
nungen, massenhafte Dankschreiben!

Sunlight-Seife
ist frei von schädlichen Bestandteilen,
erspart Zeit, Mühe und Geld,
macht die Wäsche blendend weiss.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Preis pro Karton (ein Doppelstück) 25 Pfg.
h1862

Damen- u. Herren-
Frisier-Salon.
Shampooieren.
Atelier
aller Arten Haararbeiten.
Grosses Lager in
Parfümerien
und **Toiletteartikel.**
Zahnbürsten, Nagelbürsten,
Kopfbürsten etc., Frisier- und
Staubkämme, Diadem, Reif- u.
Aufsteckkämme.
Lager hochfeiner **Toilette-**
seifen und billigste **Haus-**
haltseife 6 Stck. 65 A.
Bacillentöter ausgezeichnetes
Mittel zur Erhaltung der
Haare.
Schuppen-Wasser und
Schuppen-Pomade zur
Beseitigung der Schuppen
unter **Garantie** nach 3-
maligem Gebrauch.
Mundwasser: Kosmin und
Odol (Sarg) **Kalodont.**
Alb. Köntzer,
Parfumeur, 16
Königstr. 7. Nordstr. 3.

20 fürstliche Hofhaltungen
beziehen
seit 28 Jahren
ihren
Kaffee
aus meinem Hause, ausserdem
darf ich mich rühmen, ca. 40.000
Privatbestellungen zu meinen
Kunden zählen zu dürfen.
Offertiere franco jeder Post-
station in Beuteln von 2 1/2
netto: roh gebrannt
Santos 7.12 8.65
afrik. Mocca 7.12 8.55
Caravellos 7.60 9.02
Maracabo 8.02 10.45
Java, grün 9.50 10.93
C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Dauerhafte und gutgearbeitete
Särge
in allen Größen und
Ausstattungen hält stets auf Lager
Fr. Hillmann,
Westenthor.

An Wirkung unübertroffen.
Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel
zur Erlangung und Erhaltung eines
vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
es verhindert das Ausfallen der Haare
und ist vorzüglich gegen Schuppen-
bildung.
Erfolg garantiert. Flacons à M. 1.—.
H. Gubler's
Kosmetische Office, Berlin S.W.
Verkaufsstelle in Camen,
Bahnhofstr., bei **Emil Weber.**

Streng reelle u. billige Bezugsmittel!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwa-
nenfedern u. alle anderen Sorten bester Feder-
nadeln und beste Reinigung
garantiert! Gute, reelle, billige Feder-
nadeln 1.00; 0.80; 1.40. Prima Gän-
sefedern 1.00; 1.80. Gänsefedern: halbwelt
2; welt 2.50. Silberweisse Gänse-
u. Schwannenseiden 3; 3.50; 4; 5. Silberweisse
Gänse- u. Schwannenseiden 3; 3.50; 4; 5.
Gut gewaschene Gänsefedern 3; 3.50; 4; 5.
Lardunen 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quan-
tum postfrei geg. Nachn. in Briefumschlag be-
reitwillig. Auf unsere Kosten zugewonnen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 80 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch
über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! An-
gabe der Preislisten erbeten!

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 22. April.
Frühgottesdienst 8 Uhr vormittags:
Herrn Vertelmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Herrn Tummel.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags:
Herrn Tummel.
Jungenfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: Vortrag und
Gesangsstunde.
Jünglings-Verein:
Sonntag 8 Uhr abends: Unter-
haltung.
Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechungsstunde.
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Unter-
richtsstunde.
Riffsions-Frauen-Verein.
Montag den 23. April.
Abends 8 Uhr: Versammlung in der
Kleinbinderstraße am Nordenthor.
Druck u. Verlag von E. May in Herde

Preußen.

— Die Flottenvorlage wird noch im Laufe des Monats Mai Gesetz sein, da eine volle Verständigung zwischen Reichsregierung und der ganzen Zentrumspartei erzielt ist; diese Meldung haben die leitenden Zentrums-Partei-Organen zum Osterfest gebracht und man hat keinen Grund, die Richtigkeit der Nachricht zu bezweifeln. Mit der Zustimmung des Zentrums ist eine große Mehrheit zu Gunsten der Vorlage gegeben.

— Der Verkauf polnischer Zeitungen auf den Bahnhöfen ist allgemein verboten worden. Vor etwa zwei Jahren wurde den Bahnhofsbuchhändlern der Verkauf des „Dziennik Pozn.“ unterjagt, weil dieses Blatt mehrere Artikel gegen die Maßnahmen preussischer Minister gebracht hatte und in einem Falle wegen Verleumdung des preussischen Staatsministers verurteilt worden war. Andere Zeitungen, wie der „Kurier Pozn.“ konnten aber noch auf den Bahnhöfen zu Dirschau, Posen, Dels, Breslau usw. verkauft werden. Nachdem zunächst im Bezirk der Eisenbahndirektion von Danzig der Verkauf polnischer Zeitungen untersagt worden war, erhielten auch die Bahnhofsbuchhändler im Bezirk der Eisenbahndirektion Posen eine entsprechende Verwarnung.

— Der Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter hat in den Ostertagen seine Generalversammlung in Altenburg abgehalten unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Sachse und des „Kaiserdelegierten“ Ludwig Schröder. Nach einem Vortrag des Redakteurs Hüb, der sich gegen den Anschluß des Verbandes an eine bestimmte politische Partei wandte, nahm die Generalversammlung eine Resolution an, welche eine parteipolitische unabhängige Haltung der Verbandsleitung fordert und sich für ein freundschaftliches Verhältnis zu den Gewerkschaften ausspricht. Sodann beschloß die Generalversammlung einen Protest gegen das Fleischschäufelei in der vom Reichstag angenommenen Form. Abg. Sachse forderte ein Reichsberggesetz und darin in erster Reihe die reichsgesetzliche Festlegung der Achtstundenschicht. Ferner forderte die Generalversammlung die Reichsregierung auf, den Import fremdsprachlicher Arbeiter in die Bergreviere zu verbieten, da die Unkenntnis der deutschen Sprache im Bergbau die Gefahren desselben erheblich erhöhe. In einem Vortrag über das Strafwesen in den Gruben verlangte Pokorny-Hamburg, eine Bestrafung dürfe nicht häufiger als dreimal im Monat vorgenommen werden. Die Arbeiter müßten ein Recht zur Kontrolle über die Strafen haben, damit sie Kritik üben könnten, wenn dieselben zu hoch seien. Besonders wandte sich der Redner gegen das Müssen der Wagen.

Ausland.

Kolonien.

— Zur Beilegung der Unruhen im Hinterland von Kautschou haben persönliche Verhandlungen des Hauptmanns v. Buttlar und des Bauinspektors Hildebrand mit dem Generalgouverneur der Siam-Provinz, Juan-Schi-Kai in Tsinanfu nach dem „Dtaf. Lloyd“ Erfolg gehabt. Es ist Sicherheit dafür gegeben, daß in Zukunft das Leben und Eigentum von Deutschen und der Fortgang der Arbeiten am Eisenbahnbau nicht weiter bedroht und gefährdet werden. Ein am 10. März beim „Dtaf. Lloyd“ eingegangenes Telegramm aus Tsinanfu meldet: Die Arbeiten

Abschiedswort.

Den Konfirmanden u. Schülern in's Stammbuch.

Du wanderst in die Welt hinaus
Auf Dir noch fremden Wegen,
Doch folgt Dir aus dem stillen Haus
Der treuesten Liebe Segen.

Ein Ende nahm das leichte Spiel,
Es naht der Ernst des Lebens;
Behalt im Auge fest dein Ziel,
Geh keinen Schritt vergebens.

Gerader Weg, gerades Wort,
So will's dem Mann gebühren,
Wer Ehre sich erwählt zum Fort
Den kann kein Schalk verführen.

Nimm auf die Schultern Last und Müß'
Mit frohem Göttervertrauen,
Und lerne, wieviel spät und früh,
Den eignen Herd Dir bauen.

halt hoch das Haupt, was Dir auch droht,
Und werde nie zum Knechte,
Brich mit dem Armen gern dein Brod
Und wahre Deine Rechte.

Treiß nicht mit heil'gen Dingen Spott
Und ehre fremden Glauben,
Und laß Dir keinen Herrn und Gott
Von keinem Zweifler rauben.

Und nun ein letzter Druck der Hand
Und eine letzte Bitte:
Galt' Dich getreu im fremden Land
An Deines Volkes Sitte.

Julius Sturm.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Tzsch.

(12. Fortsetzung.)

Als Traumsdorf sich etwas verblüfft umschaute, bemerkte er es erst, daß von verschiedenen Seiten des Vorzimmers aus eben solchen Schritten, wie die, durch welche Kathrine verschwunden war, teils bemalte oder selbst angezeichnete Physiognomien ihn neugierig anstarrten. Das verdross ihn, und ärgerlich wollte er eben durch den Ausgang die Garderobenräume verlassen, als er unerwartet und plötzlich mit einem andern, ihm eilig entgegenkommenden Manne förmlich zusammenprallte.

„Holla!“ rief er ärgerlich.
„Paron!“ tönte es zurück und beide blieben gleichzeitig voreinander stehen und starrten sich an.
„Traumsdorf!“ stieß jener dann aus.
„Falkenhof!“ gab der erstere zurück.
„Warst du bei ihr?“ fragte der andere hastig.
„Ist sie es wirklich? Und wie geht es ihr?“
„Ich wurde nicht vorgelassen!“ antwortete der Gefragte. „Aber sie ist es wahrhaftig! Ich habe

wurden. Das Detachement Infanterie und Artillerie, das unter Führung des Hauptmanns Maue so lange in Kautschou bleiben sollte, bis die Eisenbahnangelegenheit erledigt und das Leben und Eigentum der Europäer nicht mehr weiteren Angriffen ausgesetzt wären, ist in Folge dessen zurückgezogen. Nur eine kleine Reiterabteilung (beritten gemachte Feldartilleristen) sind noch unter dem Kommando des Leutnants von Nettberg auf chinesischem Gebiete belassen.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 20. April. (Gesamtsterblichkeit.) Nach den unterm 6. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 280 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Februar d. J. hat die Sterblichkeit — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen in den Städten und Orten der Provinz Westfalen: In Bitten 13,9 (ohne Ortsfremde 10,8), Minden 14,1, Sterlöh 14,1, Lünen 15,7, Hamm 16,2 (ohne Ortsfremde 15,8), Hagen 16,4, Münster 17,6, Siegen 17,8, Uedendorf 17,8, Neffelshausen 18,0, Herford 19,7, Soest 20,6, Bielefeld 21,2, Bismarck (Braunauerstadt) 21,3, Langendreer 22,6, Bocholt 23,1, Wattenscheid 23,1, Görde 23,7, Paderborn 24,1, Dortmund 24,8, Buer 25,1, Schalte 26,8, Herne 29,6, Bochum 30,2, Schwelm 30,4, Gelsenkirchen 30,7, Bottrop 32,1 und in Wanne 36,5.

* Camen, 20. April. Fahrtraddiebstähle werden jetzt wieder aus den größeren Städten unserer Provinz, wie Dortmund, Bochum u. s. w., gemeldet. Indem wir dies zur Kenntnis bringen, empfehlen wir den Radfahrern, jetzt bei Beginn der Zeit zum Reisen beim Stehenlassen ihrer Räder vor Wirtschaften und in Gartenanlagen nicht zu sorglos zu sein; sich überall herumtreibende Warden nehmen jede Gelegenheit zum Stehlen wahr. An eine Wiedererlangung gestohlener Räder ist nur in den seltensten Fällen zu denken, weil die Spitzbuben damit in weite Ferne fahren und dann die Räder unentgeltlich machen.

Münster, 19. April. (Verschiedenes.) Ein Scheusal stand in der Person des Schreiners von Launer vor dem hiesigen Schwurgericht. Der vierzigjährige mehrfach vorbestrafte Mensch hatte sich im Sinne des § 177 des Str.-G.-B. an einem 13-jährigen Schulmädchen vergrieffen. Die Schandthat trug ihm 7 Jahre Zuchthaus ein. — Um 32 Pfennige schlug der 35-jährige Tagelöhner Hermann Hüntemann aus Ostrop den 65-jährigen Militärinvaliden Gutschubus halb tot, da letzterer sich weigerte, sein Geld „abzuladen“, wozu H. ihn aufgefordert hatte. Das Schwurgericht diktierte ihm zwei Jahre Zuchthaus, während der Staatsanwalt 5 Jahre beantragt hatte.

Köln, 19. April. (Ertunten.) Am Sonntag Nachmittag mieteten vier junge Leute bei einem Nachenverleiher in Deutz einen Kahn, um eine Spaziersfahrt auf dem Rhein zu unternehmen. Anschließend waren dieselben aber des Fahrens nicht genügend kundig und bei Hüttenkirchen schlug der Nachen um. Einigen Leuten, welche vom Ufer aus den Vorgang beobachtet hatten, gelang es mit vieler Mühe, drei der jungen Leute aus dem Wasser zu ziehen, während der vierte ein 18-jähriger Sohn der Eheleute Bernhard Christ, ertrank. Die Leiche ist laut „R. Tagebl.“ bis jetzt noch nicht gefunden.

Nachen, 19. April. (Grubenunglück.) Gestern morgen ist auf der Grube „Maria“ der Vereinigungs-

durch den der Tiefbau der Grube bewerkstelligt wurde. Infolge dessen kommt die Förderung zum Stillstand und es wird einige Monate dauern, bis der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Vermischtes.

— 65 Personen ertrunken. Im oberen Bosphorus kenterten, wie man aus Konstantinopel berichtet, zwei große Segler. 65 Personen sind dabei ertrunken.

— Wieder ein Bergsturz. In Niederösterreich setzte sich der Abhang des Brandelberges in Bewegung. Das Rutschterrain umfaßt eine Fläche von etwa zehn Hektar. Sicherungsarbeiten sind vorgenommen worden. Es ist Gefahr vorhanden, daß bei anhaltendem Regenwetter das Rutschterrain in die Elbe hineinstürzt, was eine bedeutende Rückstauung des Wassers verursachen und die Häuser bedrohen würde.

— Ein gefährlicher Streik. Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ aus New York vom 17. April ist es bei den Steinarbeiten am Crotonfluß, welcher New York mit Trinkwasser versorgt, zu ersten Unruhen gekommen, da sich die Baumunternehmer weigerten, für die neu zu errichtenden Referoiordämme den Arbeitslohn zu erhöhen. Insgesamt sind 800 italienische Arbeiter auf dem Bau beschäftigt, welche die Arbeit niederlegten. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde der Sergeant der Unionsarmee von den Ausständigen getötet, welche vor der Ortschaft Croton eine Anhöhe besetzt halten. Sie üben sich Tag für Tag im Gebrauche der Gewehre und anderer Waffen, mit denen sie versehen sind, und drohen, den Damm zu sprengen, wodurch New York das Trinkwasser abgeschnitten würde. Ein starkes Militäraufgebot, darunter das 7. Regiment, das Elterregiment von New York ist an den Ort beordert.

— Ueber den Marschschritt in den europäischen Heeren wird berichtet: In Rußland beträgt die Zahl der Schritte in der Minute 112—116, in Deutschland 114, in Oesterreich 115, in Frankreich und Italien 120, mit Ausnahme der französischen Jäger zu Fuß und der italienischen Bersaglieri, die 130 bzw. 140 Schritte machen. Nach der Schrittlänge berechnet, durchmisst der russische Soldat in einer Minute 81, der deutsche 92,2, der französische und italienische nicht ganz 90 Meter. Das englische Heer macht bei der Parade nur 75 Schritte zu $\frac{3}{4}$ Meter in der Minute, beim Schnellmarsch aber 110, beim Sturmmarsch 150 Schritte.

— Mit der ganzen Besatzung untergegangen ist an der Küste der Grafschaft Gort in Irland das französische Fischerboot „Hoche“. Der Kapitän eines in Croothaven (Provinz Münster) eingetroffenen französischen Fischerbootes berichtet, daß während des Sturmes an der irischen Küste das französische Fischerboot „Hoche“ mit seinem Kapitän, dessen zwei Söhnen und dem einundzwanzig Mann der Besatzung plötzlich vor seinen Augen in den Fluten verschwunden sei. Alle an Bord des „Hoche“ sind umgekommen.

— Der 80. Geburtstag eines Zwillingspaars wurde dieser Tage in Hamburg festlich

begangen. Die Geburtstagsfeier fand die Geburtstagsfeier, von denen der eine als Musikdirektor und Begründer der Weitschen Musikschule, der andere als Großkaufmann in hohem Ansehen steht. Die beiden Herren erfreuen sich einer außerordentlichen Gesundheit und sind geistig wie körperlich noch ungemein rüstig.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

22. April: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Regen und Gewitter.
23. April: Erst vielfach heiter, später meist bedeckt. Regen, Gewitter, kühler.
24. April: Veränderlich, wolkig. Strichregen, kühler. Starke Winde.
25. April: Meist kühl, wolkig, bedeckt, lebhafter Wind, Regenfälle und Gewitter.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich d. reichhaltigen Collection der Mechanischen Seidenstoffe Weber
MICHEL & Co. BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. größtes Spezialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
1. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.
m. Hoflieferanten I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

Wer Seide braucht verlange Muster von der
Hohensteiner Seidenweberei Lotze
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant
Spezialität: **Brantkleider** von 65 Pf. bis 10 M. das Meter.

Wie sich die Ansichten ändern! Wenn bis heute in Deutschland jemand einen Obstbaum pflanzte, so wird er mit Ungleichheit darüber stehen, daß der Baum eine schöne Krone, eine reiche Verzweigung hat, daß das Pflanzloch groß und weit angelegt und der Baum mit aller Sorgfalt in dasselbe gepflanzt wird. An der Spitze seiner soeben erschienenen Nummer bringt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau einen Bericht aus Nordamerika, wonach man dort mit außerordentlichem Erfolge angefangen, mit diesem Pflanzsystem zu brechen und die Pflanzung sehr zu vereinfachen. Erfinder des Systems ist Herr Springfellow in Texas, der selbst ausgedehnte Bienen- und Pflanzanlagen besitzt. Herr Springfellow pflanzt nur einjährige Veredlungen, nachdem er sie auf 45 Centimeter zurückgeschnitten und alle Wurzeln bis auf ganz kurze Stummel abgeschnitten hat, jedoch die Bäume aussetzen wie Dürre. Diese Bäume werden in die Erde gesteckt, mit dem Fuße festgetreten und die Pflanzung ist fertig. Durch diese Methode wird erreicht, daß die Bäumchen nicht wie bei der alten Methode drei flache Wurzeln bilden, sondern meist 10 in die Tiefe gehende. Die größten Pflanzgärten Nordamerikas, die Gebrüder Hale in Georgia haben bereits 100.000 Pflänzchen nach dieser neuen Methode, die sich nur bei einjährigen Veredlungen anwenden läßt, gemacht und zwar mit dem denkbar größten Erfolge — sie hatten weniger als $\frac{1}{2}$ % Verluste. Der Aufsatz im praktischen Ratgeber bringt Abbildungen nach Photographien so gepflanzter Bäumchen, die außerordentlich reichlich sind. — Es ist selbstverständlich, daß wir in Deutschland erst Versuche anstellen müssen, inwieweit sich diese Pflanzmethode bei uns einführen läßt. Dochfreunde, die den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau nicht mithalten, erhalten diese Nummer umsonst zugesandt von dem Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder.

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

reisen, die mir schrieb, daß sie sich auf Drängen ihrer Familie in Frankfurt niedergelassen habe und mir ihr Haus nun jederzeit offen stehe. Aber mich verfolgte das Unglück, wohin ich mich wende. Das scheint mein Schicksal zu sein!

„Ja, denken Sie mir, Herr Baron!“ nahm Kathrine wieder den Faden der Erzählung auf. „In Frankfurt angelangt, trafen wir gerade in dem Augenblick vor dem Hause ein, als der Leichenwagen davor stand, um die Dame zu ihrer letzten Fahrt abzuholen. Eine Lungenerkrankung hatte ihrem Leben ein jähes Ziel gesetzt. So fuhrn wir denn in das nächste kleine Hotel und mieteten uns nach raschem Ueberlegen tags darauf ein paar möblierte Zimmer mit Klavier. Das Fräulein sah sich nach Schülern um, bekam aber nur zwei, die nicht zahlten. In einer angesehenen Familie hätte sie Aussicht gehabt, regelmäßigen Musikunterricht geben zu dürfen; die wollten aber zuvor näheres über sie wissen, hatten eine Freundin in Trier, zufällig eine Verwandte der Gellinhausens, bei der sie sich erkundigte, und da können sie sich denken, wie die Antwort ausfiel. Es wäre nicht lange, da standen wir vor dem Nichts, und wir wußten nicht, was wir anfangen sollten. Da kam eines Tages der Direktor vom Reichshallentheater zu uns, der wohl Fräulein Sibylles prachtvolle Stimme beim Ueben gehört haben mochte, und bot ihr ein Engagement an seinem Theater an. Fräulein aber konnte und konnte sich dazu nicht entschließen —“ (Fortf. folgt.)

— Furchterlicher Irrtum. Durch einen verhängnisvollen Mißgriff eines Chicagoer Arztes hat ein hübsches, zwanzig Jahre altes Mädchen, Anna Dudley aus Marion, Indiana, das Augenlicht gänzlich eingebüßt. Der Arzt sollte ihr das eine Auge, welches durch einen Unfall die Sehkraft verloren hatte, entfernen, beging jedoch den entsetzlichen Irrtum, dem Mädchen das gesunde Auge herauszunehmen! Erst nach der Operation, als die Patientin aus der Narkose wieder zu sich gekommen war, wurde das schreckliche Versehen bemerkt. Ewiges Dunkel umgab die Unglückliche, Fräulein Dudley war von ihrem jüngeren Bruder, der eine Blindbüchse als Geschenk erhalten hatte, mit einem Pfeil in das eine Auge getroffen worden. Die Sehkraft war vernichtet, und das nutzlose Organ sollte, da es das andere Auge in Mitleidenschaft zu ziehen drohte, beseitigt werden. Die Patientin war zu dem Zwecke nach Chicago gebracht worden.